

ratur, dichtete auch selbst, widmete sich jedoch schon bald schwerpunktmäßig der Romanistik, die in dieser Zeit in Österr. noch kein eigenständiges Fach war. Seine Arbeiten zur mittelalterl. span. und portugies. Literatur, aber auch zu den Anfängen der brasilian. Literatur und zum Altfranzös. entstanden, ohne dass W. jemals eines dieser Länder besucht hätte. Dennoch beeindruckten seine Publ. und führten zu zahlreichen Ehrungen im In- und Ausland, nicht zuletzt in jenen Ländern, denen sein wiss. Interesse galt. Es ist geradezu ein Charakteristikum seiner Tätigkeit, dass sie sich zumeist in ausführl. und weiterführenden Rezensionen entfaltete und weniger in eigenen Monographien. Seine zweibändige „*Floresta de rimas modernas Castellanas*“ (1837) setzte bestehende Werke anderer fort, ergänzte sie und führte sie bis in seine Gegenwart. Daneben widmete W. sich der Smlg. und Hrsg. von zumeist nur handschriftl. überlieferten span. und portugies. Romanzen, die er in den 1840er- und 1850er-Jahren veröff. Von dem hohen Wert und der großen Wertschätzung seiner Forschungen zeugen zahlreiche wichtige Beitr. in *Enz. und Lex.* Eine seiner bekanntesten Arbeiten ist jene musiktheoret. „Über die Lais, Sequenzen und Leiche. Ein Beitrag zur Geschichte der rhythmischen Formen und Singweisen der Volkslieder und der volkmäßigen Kirchen- und Kunstlieder im Mittelalter“ (1841). Einige seiner unveröff. Materialsmlgg. bzw. Mss. sowie Tle. seiner Bibl. gelangten nach seinem Tod in die Hss.smlg. der Österr. Nationalbibl. W. war Mitgl. zahlreicher wiss. Einrichtungen, darunter der Real Acad. de la Historia (1833), der Ges. der Altertumsforscher von Frankreich (1834), des Inst. français (1834), der Kongelige Danske Selskab for Fædrelandets Historie og Sprog (1836), der Ges. der Altertumsforscher in Edinburgh (1838) und London (1838), der Ges. für dt. Sprache zu Berlin (1838, Annahme vom Obersthofmeisteramt abgelehnt) sowie der Akad. der Wiss. in München (1855) und Berlin (1860). Er war u. a. Ritter des span.-amerikan. Ordens Isabellas der Katholischen (1837) und der Légion d'honneur (1844), Dr. h. c. der Univ. Göttingen (1846), Träger des kgl. dän. Dannebrog-Ordens (1846), Kommandeur des kgl. span. Ordens Karls III. (1851), Besitzer des kgl. bayer. Maximiliansordens (1853) und Ritter des Franz Joseph-Ordens (1856).

Weitere W.: s. A. Mussafia, in: *Almanach Wien* 16, 1866.

L.: *Neues Fremden-BL.*, 21. 2. 1866; ADB; F. Miklosich, in: *Almanach Wien* 16, 1866, S. 171ff.; A. Wolf, in: *Sbb. Wien, phil.-hist. Kl.* 77, 1874, S. 97ff.; Wurzbach; L. Lemcke, in: *Allg. Ztg. (Augsburg)*, 1866, S. 1549ff.; A. Ebert, in: *Jb. für roman. und engl. Literatur* 8, 1867, S. 271ff.; A. Habel, F. W., *phil. Diss. Wien*, 1980; W. N. Mair, in: *Geschichte der österr. Humanwiss.* 5, ed. K. Acham, 2003, S. 257ff. (m. B.); ÖAW, UA, beide Wien; UA, Graz, *Smk.*

(St. Siennell)

Wolf Gerson (Georg), Historiker und Lehrer. Geb. Holleschau, Mähren (Holešov, CZ), 23. 7. 1823; gest. Wien, 29. 10. 1892; mos. – Sohn des Handelsmanns Herman W. und der Tscharna W., geb. Fischer. – W. erhielt seine Talmudausbildung in Pohrlitz und Nikolsburg. 1839 übersiedelte er nach Wien, wo er Phil. und Pädagogik stud. Ab 1845 veröff. er Beitr. in verschiedenen Z., u. a. in der „*Österreichischen Zeitung*“. Aufgrund des Inhalts einiger seiner Publ. geriet er in Konflikt mit den staatl. Behörden und wurde zeitweise sogar inhaftiert. Nach seiner Prom. 1852 arbeitete er als Religionslehrer an einer Mädchenschule, ab 1854 als Religionslehrer der IKG Wien. 1870–76 wirkte er als Religionsprof. an einer Oberrealschule in der Leopoldstadt, 1880 wurde er zum Insp. für den israelit. Religionsunterricht in den Volks- und Bürgerschulen ernannt. Sein 40-jähriges Dienstjubiläum 1892 gab Anlass zu öff. Würdigungen seiner Tätigkeit. W.s Lehrbuch „*Die Geschichte Israels für die israelitische Jugend*“ (1856) erfuhr zahlreiche Aufl. Bekanntheit erlangte er auch als Verf. hist. Abhh. zur Geschichte der Juden in Österr. („*Geschichte der Israelitischen Cultusgemeinde in Wien*“, 1861; „*Geschichte der Juden in Wien ...*“, 1876) sowie als Autor biograph. Skizzen über →Isak Noa Mannheimer und →Josef Ritter v. Wertheimer. W.s soziales Engagement zeigte sich in der Gründung einer Jugendbibl. (1859) und eines Ver. zur Unterstützung mittelloser israelit. Studenten in Wien (1861).

Weitere W.: Ueber die Volksschulen in Oesterr., 1851; I. N. Mannheimer, Prediger, 1863; Der Abfall vom Christenthume und der Uebertritt zum Judenthume, 1868; J. Wertheimer, 1868; Die jüd. Friedhöfe und die „Chewra Kadischa“ (fromme Bruderschaft) in Wien, 1879.

L.: *Enc. Jud.; Jüd. Lex.; Wininger; Wurzbach; Ch. D. Lippe's Bibliograph. Lex. der ... jüd. Literatur der Gegenwart ...*, 1881 (s. Georg W.); *Bibl. Hebraica Post-Mendelssohniana*, ed. W. Zeitlin, 2. Aufl. 1891–95, S. 423; B. Wachstein, in: *Z. für die Geschichte der Juden in der Tschechoslowakei* 1, 1930, Nr. 1, S. 177ff.; B. Wachstein u. a., *Die hebr. Publizistik in Wien ...*, 1930, S. 246f.; H. Schmeisser, G. W., *phil. Diss. Wien*, 1956; IKG, Holešov, CZ.

(A. Rohrbacher)